

I.1 Leben und Werk von Manuel Philes

Manuel Philes gehört zu den bekanntesten Autoren der gesamten byzantinischen Epoche. Dies ist dadurch bedingt, dass er der Nachwelt ein sehr umfangreiches Œuvre hinterlassen hat.¹

Philes wirkte in der sogenannten Palaiologenzeit, jener Epoche der byzantinischen Geschichte, in der das Geschlecht der Palaiologoi den Kaiserthron innehatte. Das Herrscherhaus kam im Jahr 1259 durch Michael VIII. an die Macht und regierte bis zum Fall Konstantinopels im Jahr 1453, wobei als letzter Kaiser Konstantinos XI. fungierte.

Die Lebenszeit des Manuel Philes fällt in die Herrschaft der ersten drei Kaiser dieses Herrscherhauses: Michael VIII. (reg. 1259–1282), Andronikos II. (reg. 1282–1328), Andronikos III. (reg. 1328–1341). Von 1281 bis 1320 wirkte Michael IX., Sohn des Andronikos II. und Vater des Andronikos III., als Mitkaiser.

Exakte Daten zu Geburt und Tod des Philes liegen nicht vor. Man kann jedoch davon ausgehen, dass er um das Jahr 1270 geboren wurde. Erstmals bezeugt ist Philes in einem Brief des Gelehrten Maximos Planudes aus dem Jahr 1294;² 1297 war er Mitglied einer Gesandtschaft zu Toqtai, dem Khan der Goldenen Horde. Das letzte gesicherte Lebenszeichen stammt aus dem Jahr 1332, womit ein *terminus post quem* für seinen Tod gegeben ist; vielleicht jedoch lebte er sogar bis in die 1340er-Jahre.³

Manuel Philes fungierte nicht nur als Diplomat, sondern vor allem auch als „freiberuflicher“ Auftragsautor für den Kaiserhof, die Aristokratie und ganz allgemein für die Oberschicht während der Herrschaft der Kaiser Andronikos II. und Andronikos III.

Philes' erhaltenes Œuvre besteht fast ausschließlich aus Versen. Nur ein einziges Prosawerk hat er hinterlassen, nämlich die Vorrede zum Enkomion auf den Evangelisten Johannes aus der Feder des Nikephoros Blemmydes. Sein Werk umfasst ca. 25.000 Verse,⁴ wobei die überwältigende Mehrheit (fast 90 %)⁵ im byzantinischen Zwölfsilber geschrieben ist; der Rest, wie die metrische *Psalmenmetaphrase*, ist in Fünfzehnsilbern verfasst. Andere Metren, wie z. B. der Hexameter, kommen in seinem hinterlassenen Werk nicht vor.

Der Inhalt seiner Gedichte ist sehr breit gestreut: Er reicht von Enkomien über Gedichte zur Ankunft und Abreise hochrangiger Persönlichkeiten, Briefgedichte, Buchepigramme, metrische Prologe, Grabgedichte und Monodien bis zu Stifterepigrammen, die entweder für Monumente oder für Kunstwerke (wie Ikonen, liturgische Geräte, Ringe

1 Aufgrund vorhandener ausführlicher Darstellungen zu Manuel Philes bleibt dieses Kapitel auf das Wesentliche beschränkt. Zu Biographie und Werk des Autors siehe insbesondere Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 10–36; Beyer, *PLP* Nr. 29817; und zuletzt Kubina, *Die enkomiasische Dichtung des Manuel Philes*, S. 3–12.

2 Maximos Planudes, *Brief* 84, S. 127 (ed. Leone).

3 Rhoby, „Wie lange lebte Manuel Philes?“

4 Kubina, *Die enkomiasische Dichtung des Manuel Philes*, S. 8.

5 Rhoby, „Poetry on Commission in Late Byzantium (13th–15th Century)“, S. 277.

etc.), die von Kaiserhof und der byzantinischen Oberschicht gestiftet wurden, gedacht waren. Es gibt ein paar wenige Beispiele von Epigrammen, die auch heute noch *in situ* vorhanden sind. Zu nennen ist hier der bekannte metrische Epitaph auf den Aristokraten und Heerführer Michael Dukas Glabas Tarchaneiotes († zwischen 1305 und 1308), der, wiewohl heute nicht mehr vollständig erhalten, am Gesims des Parekklesions der Pammakaristos-Kirche (heute Fethiye Camii) in Konstantinopel angebracht ist.⁶ Zu den längeren Stücken zählen ein etwa 2.000 Verse umfassendes Tiergedicht, eine Ekphrasis des Elefanten und weitere Gedichte über Pflanzen und Tiere.⁷

Schon bald nach seinem Tod zählte Philes zum Kanon der byzantinischen Musterautoren. In einem anonymen rhetorischen Traktat, der nach der Mitte des 14. Jahrhunderts zu datieren ist, wird er als Vorbild für das Verfassen von Jamben genannt, und zwar in einer Reihe mit Sophokles, Gregorios von Nazianz, Georgios Pisides und Theodoros Prodromos.⁸

Neben der metrischen *Psalmenmetaphrase* ist Philes auch Autor anderer in Versen gehaltenen Metaphrasen, wobei diese im Kontext eines allgemeinen Interesses an der Neugestaltung älterer Texte in der frühen Palaiologenzeit zu sehen sind: Aus dieser Zeit stammen zahlreiche (Prosa-)Metaphrasen von Heiligenviten, die den literarästhetischen Bedürfnissen der Zeit angepasst wurden, ebenso wie die bekannten Neufassungen der *Alexias* der Anna Komnene und der *Chronike diegesis* des Niketas Choniates.⁹

Von Philes stammen neben der in FünfehnSilbern ausgeführten *Psalmenmetaphrase* die jeweils in ZwölfehnSilbern verfassten metrischen Metaphrasen des *Akathistos*-Hymnus (294 vv.),¹⁰ von drei *Troparia* (15 vv.),¹¹ einer äsopischen Fabel (27 vv.),¹² eines Textes von Lukian mit Bezug auf Alexander den Großen (33 vv.)¹³ und eines Teiles einer Homilie des Basileios von Kaisareia auf Hungersnot und Dürre (45 vv.).¹⁴ Die im Vergleich zu den anderen „kleineren“ Metaphrasen des Manuel Philes umfangreiche Metaphrase des *Akathistos*-Hymnus stellt ebenso wie die *Psalmenmetaphrase* eine

6 Rhoby, *BEiÜ* 3/I, *Byzantinische Epigramme auf Stein*, S. 661–666, Nr. TR76.

7 Kubina, *Die enkomiasische Dichtung des Manuel Philes*, S. 9 und Caramico, *Manuele File. Le proprietà degli animali II*.

8 Rhoby, „Poetry on Commission in Late Byzantium (13th–15th Century)“, S. 277 und Kubina, *Die enkomiasische Dichtung des Manuel Philes*, S. 11.

9 Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 139–140.

10 Man.Phil. App. 2, tit. τοῦ σοφωτάτου Φιλῆ μετάφρασις τῶν οἰκῶν τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου. Κοντάκιον.

11 Tsolakis, „Τὸ χειρόγραφο ἀρ. 31 τῆς Δημοτικῆς Βιβλιοθήκης Κοζάνης“, S. 335f. (sine tit.); vgl. Kotzabassi, „Ἑμμετρὲς μεταφράσεις τοῦ Μανουὴλ Φιλῆ“.

12 Man.Phil. F37, tit. Μετάφρασις εἰς μῦθον κοινόν.

13 Man.Phil. App. 3, tit. Τοῦ αὐτοῦ μεταφραστικοὶ ἀπὸ τίνος τῶν τοῦ Λουκιανοῦ λόγων εἰς εἰκόνα ἔχουσιν ἐξωγραφημένον τὸν τοῦ Ἀλεξάνδρου γάμον, s. auch Marciniak, „Manuel Philes' Metaphrasis“. Vgl. Marciniak, „Reinventing Lucian in Byzantium“, S. 210–212, 214, 221–222; Kubina, *Die enkomiasische Dichtung des Manuel Philes*, S. 233–235, 270–271; Messis, „The Fortune of Lucian in Byzantium“, S. 30–31.

14 Man.Phil. V14, tit. τοῦ αὐτοῦ μεταφραστικοὶ εἰς τὸν περὶ λιμοῦ λόγον τοῦ μεγάλου Βασιλείου.

Überarbeitung dar, die sehr nahe am Originaltext bleibt und versucht, dessen Struktur beizubehalten.¹⁵

Nicht nur Philes ist Verfasser einer *Psalmenmetaphrase*, sondern es existiert auch eine volkssprachliche Prosaversion des Psalters, die um 1400 zu datieren und im Codex Vat. gr. 343 [*diktyon* 66974] erhalten ist; bislang ist sie fast vollständig unediert.¹⁶

¹⁵ Der *Akathistos*-Hymnus wurde in spät- bzw. postbyzantinischer Zeit auch volkssprachlich umgearbeitet. Eine verkürzte volkssprachliche Umarbeitung des *Akathistos*-Hymnus wurde im venezianischen Kreta verfasst: Mitsakis, „Ένας λαϊκός κρητικός Ακάθιστος του ΙΕ' αιώνα“.

¹⁶ Papadopoulos, „Ανέκδοτος μεσαιωνική παράφρασις τοῦ ψαλτηρίου“; vgl. Beck, *Geschichte der byzantinischen Volksliteratur*, S. 187 und Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 123.